

## "Wenn ein Sonnenstrahl in eine trübe Gasse fällt..."

31. Sonntag im Jahreskreis (C) Lk 19,1-10

Hermann Hesse war nicht nur ein guter Menschenkenner, sondern auch ein exzellenter Beobachter der Natur. Von ihm stammt das Wort: "Wenn aus bedecktem Himmel ein Sonnenstrahl in eine trübe Gasse fällt, so ist es einerlei, was er trifft – die Flaschenscherbe am Boden, das zerfetzte Plakat an der Wand oder den blonden Flachs eines Kinderkopfes; er bringt Licht, er bringt Zauber, er verwandelt und verklärt." – Genau das geschah, als Jesus auf dem Weg durch Jericho den reichen, aber kleingewachsenen Zollpächter Zachäus, der auf einem Maulbeerfeigenbaum Stellung bezogen hatte, zu sich rief. Eine Art innere Verwandlung fand statt. Zachäus, der, neugierig wie er war, zunächst nur beobachten wollte, wurde zum Beteiligten. "Die Randfigur wurde Hauptdarsteller, der öffentliche Sünder wurde Gastgeber." (E. Beck).

All das geschah wie im Vorbeigehen: "Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf (zum Maulbeerfeigenbaum) und sagte: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein." (Lk 19,5) Der so Angesprochene war begeistert: "Er stieg schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf." Und beide kümmerten sich keinen Deut um das Gerede der Leute, die voller Empörung sagten: "Er ist bei einem Sünder eingekehrt!" Nein, Zachäus zeigte sich sehr nobel: Er versprach, die Hälfte seines Vermögens an die Armen abzutreten, und falls er von jemand zu viel gefordert habe, wolle er ihm das Vierfache zurückgeben!

Welchen Eindruck muss Jesus auf diesen reichen Zollpächter gemacht haben, um einen solchen Gesinnungswandel in Minutenschnelle herbeizuführen! Und welche Großzügigkeit auf Seiten Jesu! Fürwahr, "wir sind nicht in erster Linie jene, die selber aushalten, sondern die ausgehalten sind von Gott. Gottes Uns-Aushalten ist die Spur und der Weg unserer Hoffnung." (Klaus Hemmerle)

Auf die Fragen: Wer steht uns nahe? Mit wem sind wir gerne beisammen? Bei wem fühlen wir uns wohl? antwortet Ulrich Schaffer: "Damit stellen wir die Frage nach den Kriterien der Freundschaft." – Jesus stellte ganz andere Kriterien an seine Mitmenschen. Wichtig waren ihm: Die Offenheit des Einzelnen; seine Bereitschaft zur Umkehr; seine Ehrlichkeit gegenüber sich und den Anderen; und eine bescheidene Selbsteinschätzung. – Die wahrhaft offenen Menschen, so schreibt Schaffer weiter, seien die demütigen; und jene, bei denen wir uns wohl fühlten, seien meistens auch bereit, sich zu begeistern, zu staunen, zu feiern und zu verweilen.

Wer Jesus gegenüber eine solche Haltung einnimmt, ist bei ihm allemal herzlich willkommen. Wer so denkt und handelt wie Zachäus, dem werden auch frühere Sünden vergeben. Diese "Sicht der Dinge" klingt bereits im Alten Testament an: "Herr, die ganze Welt ist vor dir wie ein Staubkörnchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst. Du siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren..." (Weis 11,22 ff) – Noch einmal: Hermann Hesse hat Recht! Wenn ein Sonnenstrahl in eine trübe Gasse fällt, verzaubert er alles!

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: [www.mariannahill.de](http://www.mariannahill.de)